

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1869

8.5.1869 (No. 107)

Karlsruher Zeitung.

Samstag, 8. Mai.

N. 107.

Vorauszahlung: halbjährlich 4 fl., vierteljährlich 2 fl.; durch die Post im Großherzogthum, Briefträgergebühr eingeschlossen, 4 fl. 6 kr. u. 2 fl. 3 kr.
Einkaufsgebühr: die gepaltene Peltzeile oder deren Raum 5 kr. Briefe und Gelber frei.
Expedition: Karl-Friedrich-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1869.

Telegramme.

† Florenz, 7. Mai. Der „Opinione“ zufolge hat der König die Demission des Ministeriums angenommen und Menabrea mit der Bildung des neuen Kabinetts betraut.

† Konstantinopel, 7. Mai. Pfortenversammlung. Nach einem von dem Großvezir erstatteten Bericht konstatirte der Sultan den Fortschritt bezüglich der Konferenz und beglückwünschte sich zur Anerkennung seiner Rechte. Dank der Mäßigung seiner Regierung und der Achtung der Rechte Anderer, hoffe er auf weitere Besserung in der Beziehung zu den Mächten. Nach Beschichtigung der freilichen Urkunden werde er über die die Wohlfahrt und Sicherheit der Inselbewohner gewährleistende Ausführung neuer Anordnungen nachdenken. Der Sultan betont die Befestigung des Credits, die Vermehrung der Einnahmen und die Entwicklung des Handels und Ackerbaues. Die Nothwendigkeit der baldigen Budgetveröffentlichung rechtfertige die Inanspruchnahme des Credits durch die Nothwendigkeit der Einführung neuer Waffen, durch die Nothwendigkeit von Ausgaben zur Erleichterung der Eisenbahn- und Straßenbauten und der Organisation der Justiz. Die öffentlichen Finanzen nehmen verhältnismäßig mit der Bevölkerungszunahme zu. Der Sultan empfiehlt die Sammlung der angenommenen Gesetze und Verordnungen als Zeitbedürfnis, um den erlangten Wohlstand und die Wohlfahrt zu garantiren, und ruft schließlich den Bestand und die Mitwirkung Aller an.

† London, 7. Mai. Die Verhandlungen über die irische Kirchenbill schreiten schnell voran. In der heutigen Nachtigung des Unterhauses wurden fast 20 Klauseln nach der Regierungsvorlage angenommen.

Deutschland.

Stuttgart, 6. Mai. J. J. M. M. der König und die Königin haben sich heute Nachmittag mittelst Extrazugs nach Friedrichshafen begeben und werden nächsten Montag wieder von da zurückkehren und zwar direkt auf die Villa bei Berg, wohin bis dahin der Hof übergeführt sein wird. Am Samstag wird der König sich nach Weingarten begeben und dort das 2. Infanterieregiment inspizieren, womit alsdann die diesjährigen Frühjahrsmanöver ihren Abschluß finden werden.

Für das morgen stattfindende Leichenbegängniß des Bischofs von Rottenburg ist zur Vertretung des Königs der Oberstammerherz Frhr. v. Mauceler, zur Vertretung der Königin deren Oberhofmeister Staatsrath Graf v. Tante abgeordnet worden. Der schon seit einigen Wochen unpaßliche Kultusminister v. Solcher wird durch den Direktor des katholischen Kirchenraths, v. Schmidt, vertreten, sein und außerdem begeben sich noch die beiden der katholischen Konfession angehörenden Minister der Justiz und des Krieges, v. Mittnacht und v. Wagener, nach Rottenburg, um der Bestattung anzuwohnen. Von Tübingen werden der Rektor und der Kanzler der Universität, sowie sämtliche Mitglieder der katholisch-theologischen Fakultät und sehr viele Studierende an der Trauerfeierlichkeit Theil nehmen. Im ganzen Lande unter Evangelischen ebenso wie unter den Katholiken herrscht nur ein Gefühl der Trauer über den Hingang des milden und verständlichen Kirchenfürsten, sowie des Wohlwollens und der Entrüstung gegen diejenigen, welche demselben seinen Lebensabend in so schmerzlicher Weise verbittert haben.

Am 1. Juni soll die Eisenbahn von Tübingen nach Hechingen den Betrieb übergeben werden. Es wird dies die erste Bahn sein, welche in die Hohenzollern'schen Fürstenthümer führt, abgesehen davon, daß eine andere württembergische Bahn, die Oberndorfer Bahn zwischen Horb und Sulz, auf einer ganz kurzen Strecke Hohenzollern'schen Gebiets das Neckartal durchschneidet und dort die Station Neckarhausen anlegt.

Neu-Strelitz, 4. Mai. Der „Offizielle Anzeiger“ enthält ein Publikandum, betreffend die Gewährung von Nachsteuer-Ermäßigungen. Die Gewährung einer Nachsteuer ist dadurch bedingt, daß der Nachsteuerpflichtige einen Handel oder ein Gewerbe betreibt, einen Gesamt-Nachsteuerbetrag von mehr als 20 Thln. zu entrichten hat und den Erlaß vor dem 21. Mai bei der zuständigen Steuerbehörde beantragt.

Schwerin, 4. Mai. Heute beginnen hier erneuerte kommissarisch-deputirte Verhandlungen über die Reform des Steuer- und Zollwesens zwischen den Kommissären der Regierung und den landständlichen Mitgliedern der ständischen Deputation. Als Groß- Strelitz'scher Kommissar ist der Staatsminister v. Hammerstein aus Neu-Strelitz hier eingetroffen.

Ragaburg, 4. Mai. Der Landtag hat eine aus drei Mitgliedern bestehende Kommission gewählt, welche mit der preussischen Regierung wegen Einverleibung des Herzogthums Lauenburg in Preußen in Unterhandlung treten soll.

Kiel, 6. Mai. Laut eingegangener Meldung ist die preussische Panzerflotte „König Wilhelm“ und der Aviso „Preuß. Adler“ am 4. d. von England nach hier abgegangen.

Berlin, 5. Mai. Reichstags-Sitzung vom 5. Mai. Erster Gegenstand der Tagesordnung ist die erste und zweite Beratung über den Antrag der Abgg. Dr. Waldeck und Gen. auf Annahme eines Gesetzes, betr. die Abänderung des Artikels 32 der Verfassung (positiv: auf Gewährung von Diktan an die Reichstagsmitglieder). — Abg. Förstling schildert in der Debatte zuerst die Schwierigkeiten, welche dem Arbeiterstande aus dem Diktanmangel für seine Vertretung entstehen.

Präsident Delbrück: Die Frage sei 1867 und 1868 hier so ausführlich diskutiert worden, daß man wohl nicht erwarten werde, er werde sie hier auf neue erörtern. Die Stellung der verbündeten Regierungen zur Sache sei genau dieselbe, wie im vorigen Jahre. Die verbündeten Regierungen sehen die Frage als einen wesentlichen Theil des Kompromisses an, auf welchem das Zustandekommen der Bundesverfassung beruht. Sie sind nicht in der Lage, davon abzuweichen.

Abg. Fries: Der Kreis, aus dem die kleineren Staaten ihre Abgeordneten wählen könnten, sei sehr beschränkt. Dennoch liege es in ihrem Interesse, tüchtige Vertreter im Reichstage zu haben. Dies werde durch die Diktanlosigkeit sehr erschwert. — Abg. Kaiser: Er werde jetzt für den Antrag Waldeck stimmen, weil er hoffe, daß gerade durch dessen Annahme zahlreiche konservative Elemente in den Reichstag kommen werden, die demselben zur Verhütung des sozialen Kampfes nöthwendig seien. — Abg. Graf Vassow: Man möge sich doch vor fortwährenden Machtversuchen hüten; diese Versuche an der Verfassung zu ändern, könnten nicht gut thun und nur die Folge haben, daß man sich nach jedem Reichstag erst umsehen muß, welches Gesicht denn die Verfassung hat!

Abg. v. d. Schulenburg-Bechedorff: Der Antrag kann doch gar keinen andern Sinn haben, als das Cuncta cavat lapidem! Sie werden sich überzeugen, daß Sie sich damit geirrt haben, meine Herren, wenn Sie erst gewahr geworden, daß der Tropfen auf einen Diamanten fällt. (Heiterkeit.) Ich habe besonders der Debatte zu widersprechen, die der Abg. Kaiser hier gemacht hat. Eine solche Auffassung von einem Kompromiß ist mir allerdings unverständlich, daß nachdem man mit einem Kompromiß das erreicht hat, was man wünscht, nämlich die Verfassung, daß man dann sich seiner nicht mehr an das Kompromiß gebunden achtet und glaubt, dagegen stimmen zu können. Das dann endlich die Schlussfolgerung anzunehmen, daß durch diese Diktanlosigkeit konservativere Elemente dem Reichstage zugeführt werden würden, so habe ich das für durchaus unrichtig.

Abg. v. Schenck: Wie die Stimmung der Zeit geht, so würden die Wahlen ausfallen, gleichviel ob man Diktan bewilligt oder nicht. Man müßte die Diktanfrage aus der Welt schaffen! Ueber kurz oder lang würde man doch nachgeben müssen. Die frühere Erklärung des Bundeskanzlers habe die Frage offen gelassen.

Abg. v. Blumenthal: Man müßte doch nicht eine Parolefrage daraus machen, ob dadurch die eine oder jene Seite des Hauses sich stärken werde. Er stimme gegen den Antrag aus denselben Gründe, aus dem er früher gegen die Diktanführung gestimmt habe. Wenn er den Norddeutschen Bund nicht mehr für befähigt halten sollte, eine Anzahl unabhängiger Männer hierher schicken zu können, die so viel nationales Interesse haben, hier ihrer Pflicht ohne Diktan obzuliegen, dann würde er lieber ausfahren, Mitglied zu sein! (Oh! links!) Einer der hervorragendsten Redner aus dem kleinen Staaten habe in voriger Session ausdrücklich konstatirt, daß auch dort so viel Hingebung an das Staatsleben herrsche, um ein solches Opfer zu bringen. Der Bundesrath stehe noch auf demselben Standpunkt, auf dem er bei der früheren Erklärung gestanden: daß er unter keinen Umständen von diesem Kompromiß abgehen werde. Wenn der Vorredner meine, die Frage aus der Welt zu schaffen, so sei dies sehr leicht. Man brauche sie nur ruhen zu lassen, bis sie von jenem Rische selbst angezogen werde.

Der Schluß der Debatte wird angenommen.
Abg. Waldeck: Man könne sich nicht hierbei auf den englischen Standpunkt stellen. Auch in England werde man bald die Räder abschneiden. Der Reichstag müsse doch auf derselben Höhe stehen wie die parlamentarischen Landesvertretungen. Man dürfe nicht sonst zu Wahlen außerhalb des Reichs treten. Die Wiederholung des Antrags in jeder Session erweise ihm eine Nothwendigkeit.

Abg. Dr. Rünger empfiehlt Allen, welche früher gegen die Diktanführung gestimmt haben, dies auch jetzt zu thun. Er halte sich durch sein früheres Votum gebunden.

Bei der nun folgenden Abstimmung wird der Antrag Waldeck (Gesetz, welches Diktan einführt) mit 109 gegen 94 Stimmen angenommen.

Berlin, 5. Mai. In der heutigen 19. Sitzung des Bundesraths führte der Präsident des Bundeskanzler-Amtes, Delbrück, auf Grund einer Substitution des Bundeskanzlers den Vorschlag. Ein Antrag Neckenburgs auf Aenderung der Geschäftsordnung des Bundesraths wurde dem betreffenden Ausschuss überwiesen. Ueber die Vorlagen des Präsidenten, betreffend a) den Gesetzentwurf wegen Berichtigung des Haushalts-Etats des Norddeutschen Bundes für das Jahr 1868, und b) den Postvertrag mit dem Kirchenstaate, ward von den Ausschüssen Bericht erstattet.

Berlin, 5. Mai. Es ist jetzt bestimmt, daß der König die schon erwähnte Reise nach Hannover, Bremen, Oldenburg und Kiel am 23. Mai antritt. Se. Maj. wird an allen diesen Orten Truppenbesichtigungen vornehmen. Graf Bismarck, über dessen Unwohlsein ich schon gestern berichtete, muß mindestens noch einige Tage das Zimmer hüten. Er leidet an den Folgen einer Erkältung. — Der kommandirende

General des 1. Armeekorps, General der Kavallerie Frhr. v. Manneffel, welcher gegen Ende der vorigen Woche aus Königsberg hier eintraf, hatte bereits am Sonntag Abend die Hauptstadt wieder verlassen, um seine Vabereise nach Gastein fortzusetzen. Auf die unterwegs ihm zugegangene Nachricht von dem plötzlichen Tode seines Schwagers, des Präsidenten v. Schlimmann, kehrte er aber nach Berlin zurück. Seine Weiterreise nach Gastein erfolgt nun heute Abend.

Durch Königl. Kabinettsordre ist vor kurzem über die Rangstellung mehrerer Beamtenklassen, namentlich in den neu erworbenen Landestheilen, feste Bestimmung getroffen worden; danach haben die Landdrosten in Hannover den Rang der Räte 3. Klasse. Die Kreis- und Amtshauptmänner in Hannover, sowie der Landesdirektor in Waldeck stehen im Range der Räte 4. Klasse. Die Amtmänner in der Provinz Hessen-Nassau und im Fürstenthum Waldeck sowie die Harde- und die Kirchspielvögte in Schleswig-Holstein haben gleichen Rang mit der 5. Klasse der höheren Beamten bei den Provinzialbehörden.

Aus dem Regierungsbezirk Trier wird gemeldet, daß von den meisten dortigen Kreisen landwirthsch. Wanderlehrer angestellt worden sind. Diese Lehrer halten in den bedeutendsten Gemeinden populäre Vorträge über landwirthsch. Angelegenheiten, und finden damit bei der ackerbau-treibenden Bevölkerung viel Anklang. Ueberhaupt zeigt sich vielfach in der ländlichen Einwohnerschaft, besonders der westlichen und der mittleren Provinzen, das Streben nach Erwerbung auch theoretischer landwirthsch. Kenntnisse.

Vom Minister des Innern ist früher schon wiederholt den Bezirksregierungen die Weisung erteilt worden, Sorge dafür zu tragen, daß in den Strafanstalten die detinirten Kinder und die jugendlichen Sträflinge völlig von den Erwachsenen getrennt werden. Im Allgemeinen sind die betreffenden Anstalten dieser Weisung nachgekommen. Neuerdings hat aber der Minister sich veranlaßt gesehen, die in Rede stehende Verfügung nochmals in Erinnerung zu bringen und dieselbe durch eine Reihe von Detailvorschriften zu ergänzen.

Berlin, 6. Mai. Der gestrige Artikel der „Provinzial-Korresp.“ über die Steuerfragen im Reichstage“ erregt hier großes Aufsehen. Lebensfalls liefert diese Rundgebung des ministeriellen Organs durch die Entschiedenheit ihres Tones Zeugniß dafür, daß eine Zurückziehung der beim norddeutschen Reichstage theils schon eingebrachten, theils angekündigten Steuervorlagen nicht zu erwarten ist. Alle Gerüchte, welche ein solches Zurückziehen in Aussicht stellen, erweisen sich als Erfindungen. Verschiedene Anzeichen lassen entnehmen, daß es manchen Fraktionen des Reichstags nicht unwillkommen sein würde, eine Entscheidung über die Steuerfragen zu vermeiden. Diese Fragen werden indessen ganz sicherlich zur parlamentarischen Berathung und Beschlussnahme gelangen. Ob dabei die Vorlagen selbst Annahme finden, ist wenigstens in Betreff mehrerer derselben bis jetzt sehr zweifelhaft. Neuerdings sprechen einige Organe mit großer Zuversicht die Erwartung aus: der Bundesrath werde den vom Reichstag beschlossenen Aenderungen des Entwurfs einer Bundes-Gewerbeordnung seine Zustimmung ertheilen. Diese Erwartung dürfte aber nicht in Erfüllung gehen. Wie die „Prov.-Korresp.“ in ihrem gestrigen Blatt andeutet, enthalten mehrere bei der ersten und zweiten Berathung erfolgte Reichstagsbeschlüsse für die Regierungen unannehmbare Forderungen. Es wird nun darauf ankommen, ob bei der dritten Berathung der Entwurf eine Gestalt erhält, welche den Regierungen die Annahme desselben möglich macht.

Berlin, 7. Mai. (Schw. M.) In einer vorgestern gehaltenen Konferenz wurde die definitive Fassung der schwedischen Verträge festgestellt, deren Unterzeichnung binnen kürzester Frist erfolgen wird. Drei Verträge werden abgeschlossen werden: 1) ein Handelsvertrag zwischen dem Zollverein und der Schweiz; 2) eine Adhäsionskonvention zwischen dem Norddeutschen Bund und der Schweiz wegen Aktiengesellschaften, wozu den süddeutschen Staaten der Beitritt offen gehalten wird; 3) eine Literarkonvention zwischen dem Nordbund und der Schweiz.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 5. Mai. Die „N. Fr. Presse“ veröffentlicht eine Zuschrift des Redakteurs der „Militärischen Zeitschrift“ als Vorläufer einer authentischen Darstellung über die Depesche vom 20. Juli 1866, wonach die fragliche Depesche nicht von Baron v. Beust, sondern von dem Armees-Oberkommando, welchem sie im Kriege aufgefangen, zugeht, veröffentlicht worden ist. — Das genannte Blatt meldet, daß das Kapital für die türkischen Bahnen gesichert sei. Der Sitz der Gesellschaft wird in Wien sein.

Wien, 5. Mai. Die „Wien. Abendpost“ erörtert die Angelegenheit der Veröffentlichung der bekannten preussischen Depesche im Generalstabsbericht und hebt hervor, daß die österr. Regierung nicht in der Lage sein konnte, Vertrauen zu mißbrauchen, weil sie mit der Expedition der fraglichen Depesche nicht betraut gewesen. Die „Abendpost“ ver-

sichert auf das Bestimmteste, daß alle Andeutungen über Entwendung des Chiffrenlexikons, über Bestechung oder sonstige Verleitung zur Pflichtverletzung einfach Unwahrheiten seien.

Die „Abendpost“ stellt den weiteren Hergang dar, wie die Depesche in den Generalstabsbericht kam, indem sie letztere als einen Archivbestandtheil qualifiziert, den der betreffende Schriftsteller benützen oder nicht benützen konnte. Zur Aufklärung der Frage, wie die Depesche in's Archiv gekommen, sei Niemand berechtigt, wobei noch zu erinnern, daß der Besitz der Depesche aus einer Zeit stamme, in welcher voller Kriegszustand zwischen Preußen und Oesterreich herrschte. In der Benützung eines durch die nachfolgenden Ereignisse vollständig beglaubigten Materials sei eine Absichtlichkeit und die Tendenz einer Kränkung Preußens nicht zu erblicken. Nicht die Veröffentlichung der Depesche, sondern die Art, wie die Blätter in einer der kaiserlichen Regierung unerwünschten und sehr unvollkommenen Weise dieselbe kommentirt haben, verschulde die Erregung der öffentlichen Meinung. Dies sei das erste und das letzte Wort in dieser Angelegenheit.

Wien, 6. Mai. Die Thronrede, mit welcher der Kaiser die Session des Reichsraths schließen wird, ist in ihrem allgemeinen Theil bereits festgestellt. Es betont dieselbe, vielleicht im Hinblick auf eine augenscheinlich geritzte gewordene Polemik der neuesten Zeit, die „in Nichts beirrt und gemindert“ Zuversicht der Regierung in die Erhaltung des Friedens.

Besth, 5. Mai. Das aus freiwilligen Mitgliedern der Deak-Partei gebildete Komitee wegen Regelung der Antonomie der katholischen Kirche hat eine Deputation an den Fürst-Primas gesendet, welche gestern empfangen wurde. Der Fürst-Primas theilte den Deputirten mit, daß der Aufruf wegen Einberufung eines katholischen Kongresses bereits im Druck sei. Die Wahlen werden bis zum 20. Juni vollzogen sein. Der Kongress werde aus 108 Laien und 54 Bischöfen und Geistlichen bestehen. Am 20. d. werden die katholischen Mitglieder beider Häuser über diese Angelegenheit zu einer Berathung zusammentreten.

Schweiz.

Bern, 5. Mai. Bundesraths-Sitzung vom 5. Mai. (Bund.) In Sachen der Alpenbahn-Frage hat dem Bundesrath heute einzig die Antwort der Regierung von Wallis vorgelegen, die sich auf den gleichen Standpunkt stellt, wie diejenigen der Kantone St. Gallen, Graubünden und Waadt. Im Weiteren theilt sie mit, daß eine Denkschrift über die Erstellung einer Simplon-Bahn in Bearbeitung liege und demnächst werde veröffentlicht werden.

Auf den Wunsch der Regierung von St. Gallen beantragt der Bundesrath die Gesandten in Berlin und Wien, bei den Regierungen von Baden und Oesterreich die Eröffnung von Konferenzen über Feststellung einer gemeinsamen Fischerei-Ordnung für den Bodensee und den Oberlauf des Rheins, worüber eine Verständigung mit Thüringen, Graubünden und Liechtenstein bereits erzielt ist, in Vorschlag zu bringen.

Italien.

Florenz, 4. Mai. Abgeordnetenkammer. Die Diskussion des Budgets der Einnahmen dauert fort. 38 Kapitel dieses Budgets werden angenommen, das Kapitel der Wahlsteuer mit inbegriffen, deren Ergebnis die ministerielle Vorveranschlagung auf 35 Millionen schätzt. Das Ministerium und die Kommission erklären in Beantwortung einer Interpellation Villa's, daß die Scheine der päpstlichen Schuld wie alle andere Scheine der öffentlichen Schuld einer Mobiliarsteuer unterworfen sind.

Florenz, 5. Mai. In der heutigen Sitzung der Abgeordnetenkammer sagte der Finanzminister in Beantwortung einer Anfrage Rossi's: die Regierung werde allenmächtig nachweisen, daß sie nicht daran denke, eine Reduktion der Rente vorzunehmen. — Nächsten Freitag wird die Abstimmung über das Einnahme-Budget stattfinden.

Florenz, 5. Mai. Die „Ital. Corresp.“ sagt: Montemar sei mit seiner besondern Mission betraut: die öffentliche Meinung schreibe dem Prinzen Amadeus nicht den Ehrgeiz auf eine fremde Krone zu.

Frankreich.

Paris, 5. Mai. Hr. Benedetti wird morgen, Donnerstag, auf seinen Posten nach Berlin zurückkehren. — Der französ. Gesandte in Madrid, Hr. Mercier de La Soudrie, verläßt heute Paris, um wieder auf seinen Posten zurückzugehen.

Der „Avenir Nat.“ theilt mit, daß es gestern Abend von 8 Uhr an unmöglich war, zum Saal Molliere im Faubourg St. Martin Zutritt zu erhalten, wo Hr. Bancel sich den Wählern des 3. Bezirks vorstellte. Derselben waren in Masse erschienen und akklamirten Hr. Bancel mit Enthusiasmus. Es scheint schon jetzt ziemlich sicher, daß dieser seine Nebenbuhler, die H. Durier, Kandidat des Siecle, und Olivier, Kandidat des „tiers parti“, aus dem Felde schlagen wird.

Die „Patrie“ erfährt aus dem Haag, 2. Mai, daß die Arbeiten der holländischen Eisenbahn mit großer Thätigkeit betrieben werden sollen. Man sei mit dem Resultat der von Hr. Frère-Orban gepflogenen Verhandlungen zufrieden und besonders damit, daß Frankreich das Recht besitzen werde, von Paris direkte Züge abzuhenden, die durch Belgien und Holland und bis zur Stadt Amsterdam gehen.

Der dieser Tage mit einigem Geräusch stattgehabte Redaktionswechsel des „Constitutionnel“ hat die Pariser Presseverhältnisse nicht unwesentlich berührt. Während man bisher vorzugsweise in diesem Blatt die höheren Inspirationen zu suchen gewohnt war, ist es jetzt zur dynastischen Linken übergegangen. Möglich immerhin, daß dies gegenüber den Wahlen im wohlüberlegten Operationsplan liegt, obgleich das „Peuple“ behauptet, selbst der Kaiser sei davon peinlich berührt worden und habe dieses Verfahren streng beurtheilt. Wie dem jedoch auch sein mag, jedenfalls sieht sich das Publi-

kum durch diesen Umschlag des officiösen Organs etwas desorientirt. — Rente 71.70, Cred. mob. 255, ital. Anl. 57.32.

Paris, 5. Mai. Rubar Pascha ist nach Egypten zurückgekehrt. Seine Mission in Betreff der Reform der Konsulargerichtsbarkeit hatte hier nicht denselben Erfolg wie in den übrigen Hauptstädten.

Spanien.

Madrid, 5. Mai. Der „Imparcial“ widerlegt das Gerücht über die Kandidatur des Prinzen von Hohenzollern und eine Ministerkrisis. Er fügt hinzu, Aenderungen im Ministerium würden nicht stattfinden vor der Abstimmung über die Form der Regierung.

Madrid, 5. Mai. Cortessitzung. Wegen der scharfen Angriffe, welche der republikanische Abgeordnete Sauer y Capdevila gegen die katholische Kirche und die Religion überhaupt gerichtet hatte, wurde der Antrag gestellt, denselben einen Verweis zu ertheilen, aber mit 118 gegen 20 Stimmen verworfen, wobei eine Rede Echegaray's für die Religionsfreiheit und eine Rede Castelar's für die Trennung der Kirche vom Staat lebhaften Beifall fanden.

Barcelona, 5. Mai. Es wurde hier eine Karlistenverschwörung entdeckt; 36 Theilnehmer, darunter Oberoffiziere und Subalterne, theils aktiv, theils zur Disposition gestellt, sind verhaftet und ihre Papiere mit Beschlag belegt worden.

Portugal.

Lissabon, 5. Mai. Das Gerücht, daß der König den Herzog von Salanha zum Kabinetpräsidenten und Minister des Auswärtigen ernannt habe, entbehrt der Begründung. Das jetzige Ministerium hat die Majorität, und es ist von keinen Ministerveränderungen die Rede.

Belgien.

Brüssel, 4. Mai. Der Justizminister Bara wurde von Hrn. Coomans wegen der bezüglich seiner Demission unläufigen Gerüchte interpellirt. Der Minister erwiderte, er habe in Betreff dessen keine Mittheilung zu machen. — Die Repräsentantenkammer nahm das Budget des Justizministeriums für 1870 mit 52 gegen 22 Stimmen an.

Brüssel, 5. Mai. Wie das „Journ. de Bruxelles“ mittheilt, ist Vicomte Lagueronniere heute nach Paris abgereist.

Niederlande.

Haag, 5. Mai. Die Erste Kammer hat heute das Gesetz über die Reorganisation der Wählerlisten ebenfalls mit 22 gegen 14 Stimmen angenommen. Nach Erledigung einer Reihe von untergeordneten Angelegenheiten hat sich dann die Kammer bis auf Weiteres vertagt. Die Zweite Kammer nahm das Budget für die Kolonien Surinam und Curaçao einstimmig an. Auf eine Interpellation über die Gerüchte von einem Aufstand auf Java erklärte der Minister der Kolonien, die Regierung habe ein Telegramm empfangen, worin es heißt: Es sind Unruhen zu Befast ausgebrochen. Truppen sind hingeschickt worden. Die Unordnungen haben aufgehört.

Dänemark.

Kopenhagen, 5. Mai. Das dänisch-russische Kabel ist heute Morgen 5 Uhr glücklich bei Liebau an das Land gebracht.

England und Polen.

St. Petersburg, 1. Mai. Wie man der Nord. Allg. Ztg. von sonst gut unterrichteter Seite mittheilt, zeigt sich bei der päpstlichen Kurie mehr und mehr Neigung zu einer Ausgleichung mit Rußland. Bereits seien auch thatsächliche Annäherungen erfolgt. Es sei nicht unwahrscheinlich, daß zwischen dem Petersburger und dem römischen Kabinet bald wieder Unterhandlungen in Gang kommen würden.

Großbritannien.

Wir haben i. Z. der wüsten Rede gedacht, welche der Bürgermeister von Cork (Ireland), O'Sullivan, bei einem Banket zur Feier zweier amnestirter Genier während der Anwesenheit des Prinzen Arthur, Sohnes der Königin in der Stadt gehalten hat. Die Sache hat so großes Aufsehen gemacht und solche Folgen gehabt, daß wir nochmals darauf zurückkommen zu müssen glauben. O'Sullivan äußerte kamals u. A.:

Es werde eine Zeit kommen, wo keine fremde Nation mit ihren Heeren und Flotten in Irland herrschen solle. Augenblicklich weile ein junger Prinz der englischen Nation (Prinz Arthur) im Lande (eine Stimme; „Zum — mit ihm!“) (Beifall). Als jener edle Irlander O'Farrell auf den Prinzen in Australien feuerte (schonster Zorn), ist er von gleich edlen und patriotischen Gefühlen durchdrungen gewesen wie Allen, Larin und O'Brien, die man als gute Katholiken und gute Patrioten im Gedächtnis halten müsse. (Stürmischer Beifall.) Alle Welt habe gesehen, wie ein edler Pole auf den Kaiser von England feuerte, weil er glaube, der Kaiser trete die Freiheit seines Volkes mit Füßen. Und O'Farrell sei wahrscheinlich von demselben Gefühl heizelt gewesen, als er auf den Prinzen (Austrian) schoss. (Zuruf.) O'Farrell sei seinem Lande so treu gewesen wie der Pole, denn Beide seien von denselben Gefühlen zu ihrer That bewegt worden. (Bravo.)

O'Sullivan füht bald den übeln Eindruck, den seine Wrede- und Brandrede machte, und erklärte in einer Zuschrift an ein Lokalblatt, seine Worte seien entstellt worden; er sei der Letzte, der einen Mord gutheißen würde, möge es ein Prinz oder ein Bauer sein; er habe O'Farrell einen edeln Charakter genannt, nicht weil er auf den Prinzen geschossen habe, sondern weil er — seiner Ansicht nach — eine treue Liebe gegen Irland gehegt habe. Gleichzeitig fand eine Volksversammlung von 3- bis 4000 Personen statt, welche dem Bürgermeister ihr Vertrauen ausdrückte und den verbrecherischen Sinn seiner Worte wegzudeuten suchte. Das hinderte jedoch den Zusammentritt von 21 Rathsherren nicht, welche

die berüchtigte Rede O'Sullivan's aufs stärkste tadelte und die Regierung um kräftiges Handeln in der Sache ersuchte. Letzteres geht aber nach den englischen Gesetzen nicht leicht, wie vor einigen Tagen der frühere Lordkanzler Cairns im Oberhause näher auseinander setzte. Jetzt wird aus London, 6. d., gemeldet, daß die Regierung im Unterhause einen Gesetzentwurf behufs Abhebung O'Sullivan's eingebracht, und daß derselbe bereits die erste Lesung passirt hat. (S. u. London.) — Aus Cork wird abermals ein frecher Waffenanraub gemeldet.

London, 5. Mai. Sitzung des Unterhauses vom 4. Mai.

Nach Erledigung verschiedener Gegenstände von minderm Belang erhebt sich Peel Dawson und wünscht bezüglich des Bürgermeisters von Cork, O'Sullivan, von der Regierung zu erfahren, ob dieser städtische Beamte wegen der von ihm geführten Sprache vom Amte entfernt werden solle und wie die Regierung es einzurichten gedente, falls es ihr an Machtbefugnis fehle, einen solchen Schritt summarisch vorzunehmen, dem genannten Beamten die Amtsgewalt, welche er augenscheinlich zur Beeinträchtigung der Ehre und Würde der Krone mißbraucht habe, zu entziehen. Der Attorney-General, der sich zur Entgegnung erhob, bemerkte zunächst, es sei keinem Zweifel unterworfen, daß der Mayor von Cork die Äußerungen, welche allenthalben so viel Aufsehen hervorgerufen, in Wirklichkeit gebraucht habe. Die Regierung habe sich durch genaue Untersuchungen davon überzeugt und sei der Ansicht, daß unter solchen Umständen O'Sullivan die mit seinem städtischen Amt verbundenen Befugnisse eines Friedensrichters fernerhin im Einklang mit der Würde der Krone nicht vollziehen könne. Da aber weder der Lord Statthalter von Irland noch das englische Kabinet ermächtigt sei, den Benannten seines Amtes zu entsetzen, so werde er (Redner) in der nächsten Sitzung eine Vorlage einbringen, durch welche denselben die Befähigung entzogen werde, sein jetziges Amt als Mayor oder Friedensrichter oder ein ähnliches Amt für die Folge überhaupt zu bekleiden. Die Regierung gebe in dieser Weise vor in der vollen Ueberzeugung, daß die fernere Amtsführung O'Sullivan's mit den Landesgesetzen im Widerspruch stehen würde, um so mehr als derselbe nach den alten Gerechtsamen der Stadt Cork das Recht habe, als Mayor den Affisen als beistehender Richter beizuwohnen. Das Haus nahm diese Anklage mit Beifall entgegen, wie auch die kurz darauf von Premier gemachte Mittheilung, die, falls die Kirchenbill hinsichtlich vor Pfingsten vortrage, die Pfingstferien bis zum 27. statt bis zum 24. ausdehnen.

Der Minister des Innern beauftragte auf eine von Sir Henry Bruce gestellte Anfrage, daß er es für nöthig befunden habe, in London den Ausnahmezustand zu verkünden, konnte jedoch nicht sagen, ob die Lokalbehörden sich mit dem Ansuchen um solche Vorkehrungen an den Bischof gewendet hätten.

Bei Wiedereröffnung der Berathung über die irische Kirchenbill im Komitee des ganzen Hauses ging man an Abschnitt 39, der die Aste über das kathol. Priesterehemnt in Maynooth aufhebt, dagegen dem Curatorium jener Anstalt Korporationsrechte verleiht, um die Entschädigungssumme für den jährlichen Staatszuschuß empfangen und verwalten, sowie Grundbesitz erwerben zu können. Hierbei stimmten sich die beiden protestantischen Mitglieder des Hauses, Lord D. A. und W. Haller, heftig gegen die Bill und gaben ihren Vorgesetzten und Befürwortern vor den Rängen des Parnells lebhaften Ausdruck. Von Korporationsrechten für das Curatorium wollten Beide nichts wissen, und Hr. Newdegate wollte die Entschädigungssumme einfach der Stiftungskommission zur Verwaltung überweisen. Darüber geriethen die beiden Vorkämpfer des schroffen und beschränkten Protestantenthums zur großen Erheiterung des Hauses in einen heftigen, mit persönlichen Anzüglichkeiten stark gewürzten Zank und stritten, wer von ihnen der protestantischen Sache am meisten genützt habe. Gegen die Bill ließen sich außer diesen Beiden noch die H. Fildes, E. Cave, Sir John P. A. und Lord J. Manners vernehmen, während sich zwei der namhaftesten Disponenten, H. A. Field und G. P. in, zu Gunsten derselben äußerten. Bei der Abstimmung wurde mit 364 gegen 196 — Majorität 128 — Stimmen Abschnitt 39 genehmigt. Die Hauptfrage, Entschädigung für den Staatszuschuß für Maynooth, wurde darauf noch angeregt, bei der vorgelassenen Stunde jedoch verlag.

Amerika.

Montevideo, 22. März. Hr. Le Maire, Ministerpräsident des Norddeutschen Bundes in Argentinien, Uruguay und Paraguay, überreichte dem Präsidenten der Republik Uruguay, Obersten Batlle, heute seine Beglaubigungsschreiben, und die Deutschen in Montevideo benützten die Gelegenheit, durch einen festlichen Empfang des Betreters ihres Vaterlandes ihren patriotischen Gesinnungen einen würdigen Ausdruck zu verleihen. Der deutsche Klub „Frohinn“ veranstaltete zu Ehren des Hrn. Le Maire eine große Soirée, und die Kapitäne der im Montevideaner Hafen liegenden deutschen Schiffe luden ihn zu einem Frühstück an Bord des Schiffes „Philipp Melancthon“, ein.

Das ökonomische Konzil und die Rechte des Staats.

Winnen kurzen wird in Paris bei Dentu eine Broschüre unter vorstehendem Titel erscheinen, die, möglicher Weise theilweise schon in Italien veröffentlicht, eine hohe Bedeutung in Anspruch nehmen darf. Sie stammt offenbar aus sachkundiger Feder — man sagt, aus der eines hochgestellten Prälaten — und dürfte leicht auf die Anschauungen und Entschlüsse der französischen Regierung von bedeutendem Einfluß sein. Ein Pariser Korrespondent der „Köln. Ztg.“, der davon im voraus Einsicht nehmen konnte, gibt folgende möglichst kurze Analyse ihres Verenganges:

Die Berufung des ökonomischen Konzils durch Pius IX. verdient als eine der wichtigsten und delatetsten Fragen unserer Zeit die ernsthafteste Aufmerksamkeit der Regierung. Sie hat geradezu den Zweck, der ohnedies so thätigen, wohlorganisirten Partei, welche sich den Titel der katholischen annahm, eine neue Kraft, einen neuen Aufschwung zu geben. Es wäre gefährlich, wenn die Regierungen sich diesem Bestreben gegenüber einschüßern lassen durch die trügerische Idee einer Trennung von Kirche und Staat oder durch nichtige Redensarten über die vorgebliche Ohnmacht des religiösen Elements. Pius IX. auf dessen Charakter man bei der Beurtheilung eines so wichtigen

Ereignisse zuerst zu sehen hat, macht sich eine großartige Idee von der ihm anvertrauten geistlichen Macht, wie er denn zu denjenigen Charakteren gehört, welche sich weniger durch einen scharfen Beobachtungsgeist, als durch die Fähigkeit eines großen Enthusiasmus hervorzuheben. Sein Gemüth findet Genüge und Begeisterung im Glauben und sein Glaube befestigt sich in der Betrachtung der kirchlichen Allgewalt. Was seine Vorgänger seit Jahrhunderten nicht gewagt haben, in der Berufung eines Konzils Heilung für die Uebel, welche auf der Kirche lasten, zu suchen, das unternimmt er und läßt sich dabei von dem neuen, in der katholischen Welt freilich sehr verbreiteten Gedanken leiten, daß dem Papst allein die unumschränkte Gewalt über die Kirche zustehe und das Konzil nur berufen sei, ein Zeugnis für diese unumschränkte Gewalt abzugeben. Er weiß, daß die Bischöfe, welche zum Konzil kommen, mit wenigen Ausnahmen seinem Willen blindlings ergeben sind, und Alles, was bei der Kirchenversammlung gesagt und gethan werden soll, ist längst und vollkommen vorbereitet. Nicht gegen das Werk der Jesuiten richtet sich das Konzil, es ist im Gegentheil bestimmt, diesem Werk eine feierliche Weihe zu ertheilen.

Da aber der Gesellschaft ein schwerer Schaden zugefügt wird, wenn das Konzil den Stillstand als oberstes Gesetz der Kirche proklamiert, so erhebt die Klugheit, daß man Maßregeln treffe, damit nicht das katholische Gewissen gefährdet und neue Elemente der Zwietracht in die Nationen hineingetragen werden. Das ökonomische Konzil ist die vereinigte Kirche. Aber die Kirche besteht aus allen Gläubigen, Laien sowohl, als Priestern. Auch die Laien müssen vertreten sein. Das geht aus der Geschichte nicht nur, sondern auch aus dem Wesen der Kirchenversammlungen hervor. Es ist überdies anerkannt in einem Brief des Papstes Nikolaus I., daß beiden Theilen (non solum ad clericos, sed etiam ad laicos) das Recht gehöre, an der Beratung Theil zu nehmen für Fragen des allgemeinen Glaubens. Als die christliche Kirche noch klein war, konnten die Gläubigen sich direkt betheiligen; bei der Ausdehnung derselben wurde jenes Recht dem Staat übertragen. Niemals ist ein ökonomisches Konzil gehalten worden, ohne daß die Palastkapelle, durch einen Abgesandten des Staats vertreten war. Die Betheiligung des Staats ist abzuweisen aus seiner Pflicht, darüber zu wachen, daß nichts den Frieden und die Ordnung der bürgerlichen Gesellschaft störe. Eine große Versammlung, wie das Konzil, kann sich nicht außerhalb eines Staates vereinigen ohne die Zustimmung der politischen Gewalt, wenn die Theilnehmer derselben, wie in diesem Fall, die Mehrheit der Bürger repräsentieren und wenn ihre Beschlüsse innerhalb des Staats zur Ausführung kommen sollen.

Zunächst hat der Staat bei den Vorbereitungen zum Konzil ein Recht geltend zu machen. Die acht ersten allgemeinen Konzile sind von den römischen Kaisern berufen worden, zum Theil gegen den Willen der Päpste, ohne daß man darum ihre Gültigkeit angezweifelt. Erst bei der großen Zerstückelung Europas änderte sich jene Praxis der Berufung durch das Staatsoberhaupt; in rein disziplinärer Absicht wurde die Berufung durch stillschweigende Uebereinkunft der Fürsten dem Papst überlassen. Das Recht ward darum nicht aufgegeben, obgleich sich Gregor VII. die ausschließliche Befugnis anmaßte, die Kirche zu versammeln, wann und wo es ihm beliebt. Pius II. erkannte das Recht der Fürsten ausdrücklich an; auf die Berufung des letzten, des Tridentiner, Konzils hat dasselbe einen bestimmenden Einfluß geübt. So viel über die Berufung. Aber auch die Bestimmung der Zeit und des Ortes geschah bei jenen acht ersten Kirchenversammlungen durch die Kaiser. Hiergegen lehnte sich Gregor X. auf; aber später kehrte man mehrfach zu dem alten Gebrauch zurück, und bei der Wahl des Ortes für das Tridentiner Konzil konnte der Papst seinen Willen nicht durchsetzen. Er hätte die Versammlung lieber im Lateran abgehalten. Alle Konzile, die in Rom gehalten worden, merkt unser Verfasser hier an, sind den Staaten verächtlich gewesen.

Der Staat stützt sich indes, wenn er bei den Kirchenversammlungen interveniert, nicht auf ein von der Kirche ertheiltes Privileg, sondern er handelt jure proprio. Und nicht nur auf die Vorbereitung erredet sich sein Recht; er hat gleicher Weise an den Beratungen des einmal versammelten Konzils Theil zu nehmen. Das geht schon aus dem Anfangs Gesagten hervor, wie es nicht minder dem geschichtlichen Fortkommen entspricht. Konstantin selbst führte den Vorsitz beim Konzil von Nicäa, Kaiserl. Minister bei den sieben andern allgemeinen Kirchenversammlungen, welche dem orientalischen Schisma vorangingen. Nach dem Verfall des Kaiserreiches entschied man, daß in gewissen Grenzen allen Fürsten der Länder, welche auf den Ruinen des Kaiserreiches entstanden waren, das Recht der römischen Kaiser zufallen sollte. Beim Tridentiner Konzil stritten die Gesandten von Deutschland, Spanien und Frankreich um den Ehrenposten. Aus den Akten des Konzils geht hervor, daß keine Sitzung ohne ihre Betheiligung gehalten wurde.

Die Staaten wohnen dem Konzil nicht als einfache Zuschauer bei. Sie nehmen wirklichen Antheil, ganz besonders, um die Tagesordnung, wie man heute sagt, aufrecht zu erhalten, um die Gegenstände der Beratung vorzuschlagen und gewisse Fragen von der Diskussion auszuscheiden. Es ist dazu erforderlich, daß sich der Staat eben so auf das Konzil vorbereite, wie es die römischen Kongregationen thun. Die Regierungen haben das bei Gelegenheit des Tridentiner Konzils wohl berücksichtigt, und die Versammlung fügte sich durchaus der von ihnen geübten Disziplin. So gehört auch dem Staat das Bestätigungsrecht. Fast immer berühren die synodalen Entscheidungen die öffentliche Ordnung. Insbesondere war es ein Vorrecht der gallikanischen Kirche, die Entscheidungen der Konzile anzunehmen oder sie zu verwerfen in dem Fall, daß sie ohne die Betheiligung der Königl. Gesandten getroffen waren. So glücklich der Papst Pius IV. war, das Tridentiner Konzil zu schließen, so glaubte er doch, nichts gethan zu haben, so lange nicht dasselbe von den katholischen Staaten anerkannt worden, und für den disziplinären Theil ließ man auf Schwierigkeiten genug.

Endlich hat der Staat das Recht, über die Theilnahme seiner Bischöfe am Konzil zu bestimmen; selbst im Mittelalter ist das Gesetz stets aufrecht erhalten worden, welches den Bischöfen verbietet, ohne Erlaubnis des Fürsten zum Konzil zu gehen. Angesichts dieser Darlegung erscheint die von Pius IX. erlassene Berufung ohne vorherige Beratung mit den katholischen Staaten als ein Angriff auf die Vorrechte der bürgerlichen Gewalt. Bis jetzt hat diese, wenigstens öffentlich, nicht entgegengearbeitet und dadurch den römischen Hof in seinen oftenthumbigen Absichten nur bestärkt. Aber die Zeit des Abwartens und der Unthätigkeit muß ein Ende nehmen und eine Einigung der katholischen Staaten zur Vertheidigung eines gemeinsamen Interesses an deren Stelle treten.

Vermischte Nachrichten.

Stuttgart, 6. Mai. Gestern beging der Präsident der Centralstelle für Gewerbe und Handel, v. Steinbeis, der sich so hohe

Verdienste um die Entwicklung der Industrie in Württemberg erworben hat, ein schönes Fest, indem ihm zur Feier seines Geburtstages in Anerkennung 20jähriger verdienstlichen Wirkens für Handel und Industrie des Landes eine Anzahl Industrieller die Urkunden und die Kapitalbriefe einer Stiftung überreichen ließen, die sie unter dem Namen „Steinbeis-Stiftung“ ihm zu Ehren zum Besten Industrieller errichtet und auf den Betrag von 10,000 fl. gebracht haben. Der Gefeirte, der sich in sehr günstigen Vermögensverhältnissen befindet, fügte selbst aus eigenen Mitteln noch 1000 fl. hinzu, und wird in Zukunft über die Hindernisse dieser Stiftung zu Gunsten industrieller Zwecke zu verfügen haben und bestimmen können, in welcher Weise die Verwendung derselben zu seinem bleibenden Angehen nach seinem Tode zu geschehen habe.

Gletternach, 30. Apr. (Kön. Z.) Ein schrecklicher Brand hat heute Morgen das benachbarte preussische Dorf Irrel heimgesucht. In einer halben Stunde hat der Sturm den Brand über die Dächer von 114 Häusern gewälzt und die Nahrungsmittel, sowie alle bewegliche Habe der armen Bewohner zerstört.

Wien, 5. Mai. (N. Bzg.) Hr. Johann v. Sina ist gestern beim Frühstück vom Schlag getroffen worden, und kurz darauf verstorben. Er war nach dem Tode seines Stiefbruders, des „alten“ (Georg) Sina, der Chef des großen Bankhauses G. v. Sina, bis vor einigen Jahren ein schweres epileptisches Leiden, welches mitunter selbst seinen Geist umnachtete, ihn zwang, sich von den Geschäften zurückzuziehen.

Ghur, 4. Mai. Gleich dem Eplügen ist auch der Julier heute für das Rad geöffnet worden; der Bernharden wird vom 8. an offen sein.

London, 6. Mai. Die Bank von England hat ihren Discont auf 4 1/2 Proz. festgesetzt.

Der Suez-Kanal ist bereits, wie der „Nahme de Suez“ meldet, von 4000 Mekka-Pilgern benützt worden. Dieselben kamen von Djeddah nach Suez und wurden in Zügen von 5 bis 600 Personen binnen 24 Stunden durch die Landenge bis nach Port Said gebracht, von wo sie zu Schiff in ihre Heimath zurückkehrten. Ein weiterer Zug von 4000 Pilgern wird in Suez erwartet, wo sie übrigens eine „Quarantaine“ halten müssen, die aber nur acht Tage währt. Auf der Fahrt durch den Kanal wird ihr Gesundheitszustand von Ärzten der ägyptischen Regierung streng überwacht. In Djeddah und Yambo wird jeder einzelne Pilger ärztlich besichtigt, bevor er sich nach Suez einschiffen darf. Dasselbe geschieht in Port Said. Es sind so alle möglichen Vorkehrungen getroffen, um zu verhüten, daß die Pilger die Cholera nach Europa einschleppen.

Badische Chronik.

Wie Hr. Bierbrauer Hetterich aus Bruchsal uns mittheilt, ist er nicht ein und dieselbe Person mit demjenigen Hn. Hetterich, welcher Vorstand des dortigen katholischen Männervereins ist und als solcher den Aufruf der „katholischen Volkspartei“ mitunterzeichnet hat.

Karlsruhe, 7. Mai. Der gestrige Ausflug der „Liederhalle“ nach Gernsbach gestaltete sich zu einem kleinen Volksfeste im schönsten Sinne des Wortes. An 100 Vereinsmitglieder wohnten der fröhlichen Fahrt bei; aus Kuppenheim (welcher Ort auch die Festmusik lieferte), Rodensfels und Gaggenau schlossen sich Mitglieder der dortigen Gesangsvereine theils gleich Morgens an, theils fanden sie sich im Laufe des Nachmittags ein. Die liebliche Murgstadt prangte im Festschmuck, und in freundschaftlicher Weise wurden die Gäste von der Einwohnerschaft empfangen. Morgens wurde ein Spaziergang auf Gernsbach gemacht. Für Mittagessen und sonstige Bewirthung war im Gasthause zum Erbprinzen (Wab) in wirklich vorzüglicher Weise gesorgt. Leider gestaltete die Witterung sich gegen Abend zu einer minder günstigen; die Feststimmung jedoch wurde keinen Augenblick getrübt. — Wir zweifeln nicht, daß diese kleine Vorfeier der bevorstehenden Murgthalbahn-Eröffnung auf die künftige Frequenz dieses wundervoll schönen Thales und insbesondere der Stadt Gernsbach den günstigsten Einfluß ausüben wird. Auch wer mit den hochgepanneten Erwartungen zum ersten Male nach Gernsbach kam, fühlte sich reichlich befriedigt, und ein baldiges Wiederkommen wurde aus vollem Herzen wohl von allen Besuchern in Aussicht gestellt.

Forzheim, 5. Mai. Mit dem verfloffenen 1. März schloß der hiesige Vorkühverein das erste Jahr seines Bestehens und fand in Folge dessen am letzten Sonntag in einer Generalversammlung die Rechnungsablage statt. Das Ergebnis kann im Allgemeinen als ein recht befriedigendes bezeichnet werden. Die Einnahmen des Vereins betragen im Ganzen 175,619 fl. 43 fr. Darunter sind 12,649 fl. 21 fr. Einlagen von 533 Mitgliedern und 88,607 fl. 56 fr. Kapitalanlagen. Die Ausgaben beliefen sich auf 168,795 fl. 35 fr. Davon sind 30,498 fl. 25 fr. zurückbezogene Kapitalien, 435 Vorkäufe mit 88,450 fl. 54 fr. und 265 Prolongationen im Betrag zu 31,116 fl. Von den beiden letztern Ausgabeposten sind aber 65,434 fl. 30 fr. wieder zurückbezahlt, also unter den Einnahmen wieder verrechnet. Der Kassenbestand beträgt 6824 fl. 8 fr. und der Reingewinn, nach Abzug von 533 fl. Eintrittsgeldern, 825 fl. 8 fr., wovon übrigens wieder 600 fl. abgehen, welche als Gratifikation dem Kassier und dem Buchführer für das verfloffene Rechnungsjahr bewilligt worden sind. Bezüglich der von dem Vorsitzenden des Ausschusses, Hn. Bürgermeister Gruener, geleiteten Verhandlungen wird angeführt, daß die Versammlung die dem Kassier und Buchführer mit je 300 fl. bewilligten Gehalte für ihre Wähehaltung einstimmig gutheißt. Ferner erklärte man sich, hinsichtlich der Diskontierung von Wechseln, welche von Mitgliedern angeboten werden, dahin, daß dies stets geschehen könne, wenn der Wechsel außer der Unterschrift des Ausstellers noch die zweier annehmbaren Giranten trage. Auch war man allgemein der Ansicht, daß bei Prolongationen hinsichtlich gemachter Vorkäufe es bezüglich der statutenmäßig vorgeschriebenen Zeit nicht allzu strenge genommen werden solle. Die Verhandlungen schlossen mit der jedes Jahr zu bewerkstelligenden Neuwahl von 7 Vorkaufsmittgliedern und 3 Ersatzmännern. An der Spitze des Vereins stehen Hr. Chr. Becker als Direktor, Hr. Kaufmann Strauß als Kassier, und Hr. Fabrikant J. Heintz als Buchführer. Wir fähren noch an, daß unter den Mitgliedern auch ca. 170 aus den Landorten Gebürtige sind, die hauptsächlich in der Lage waren, Vorkäufe entgegenzunehmen. Seit dem 1. März hat die Summe der Einleger sich um ein Ansehnliches vermehrt.

Karlsruhe, 6. Mai. Der vor etwa 12 Jahren herausgekommene

Adresskalender hiesiger Stadt hat endlich einen Nachfolger erhalten. Eine sehr dankenswerthe Arbeit, welche im Anbange sämmtliche bezirks- und ortspolizeiliche Vorschriften enthält, sowie die Bestimmungen über die Rechtsverhältnisse der Diensthoten und Aehnliches.

An Lehranstalten besitzt unsere Stadt, nebst dem Lyceum und den kathol. und evangel. Volksschulen: eine Gewerbschule, eine höhere Lehrerschule, eine Handelsschule und eine Kleinkinder-Bewahranstalt.

Von Stiftungen sind die namhaftesten: das Maria-Viktoria-Stift (Mädchenerziehung-Anstalt für den Bezirk), die Karl-Friedrich-Stiftung (Mädchenschule), das Bürger- und das Gefindepital, das Waisenhaus.

Gemeinnützige und gesellige Vereine haben wir zur Zeit folgende: Vorkühverein, Viehverversicherungs-Verein, Feuerwehr, Frauenverein, Aktien-Badanstalt (ist kürzlich Eigenthum der Stadtgemeinde geworden), Veteranenverein, Museum, Eintracht, Lieberfranz, Arbeiter-Fortbildungsverein, katholischer Gesellenverein; wozu in jüngster Zeit noch ein allgemeiner Sterbklasse-Verein gekommen ist.

Karlsruhe, 7. Mai. (Straßammer.) Man erinnert sich, daß in der letzten Schwurgerichtssitzung ein Vorfall zur Verhandlung kam, welcher sich am 31. Dez. v. J. auf dem Sperlingshof bei Wilsberdingen, Eigenthum des neulutherischen Pfarrers Haag, ereignete. Goldarbeiter Kreutel von Wilsberdingen hat damals seine Schwiegermutter, die Wittwe Schäufele, Haushälterin des Pfarrers, mit einer Art mißhandelt und zur Herausgabe von Reisesgeld zur Auswanderung nach Amerika veranlassen wollen; er wurde von der Anklage der Erpreßung freigesprochen, jedoch wegen Körperverletzung zu drei Monaten Kreisgefängniß verurtheilt. An jenem 31. Dez. hatte die Frau des Kreutel für ihre bedrängte Schwiegermutter Hilfe bei dem Bürgermeister in Wilsberdingen gesucht; letzterer wies sie Anfangs ab, da der Sperlingshof in die Gemarkung Ertingen gehört, ließ sich aber durch flehentliches Bitten der Frau, welche das Leben ihrer Mutter bedroht glaubte, bewegen, den zufällig anwesenden Gemeindevorstand und Richter Meier mit dem Polizeidiener auf den Sperlingshof zur Hilfeleistung für die Wittwe Schäufele abzuschieken. Meier, ein braver Mann, seit längeren Jahren Jagdwächter, nahm seine Jagdflinte mit, der Bürgermeister bemerkte noch, „wenn Kreutel sich stelle, so soll er von seiner Waffe Gebrauch machen“. Unterwegs sagte Meier zu dem Polizeidiener: „Je nachdem sich der Kreutel anläßt, sprichst man ihm in die Waden“.

In der Nähe des Sperlingshofs kam ihnen die Wittwe Schäufele blutend entgegen, sie wollte mit Kreutel nach Wilsberdingen, um das verlangte Geld aufzubringen. Herumstehende Leute schrien dem Meier entgegen, man solle den Kreutel arreiren, er „schlage Alles zusammen“; letzterer halte in einer Hand die abgebrochene Art, und in der andern den Stiel. Nunmehr sprang Kreutel auf das Feld mit den Worten: „Heute kriegt ihr mich nicht“; Meier rief: „Halt, aber ich schieh“ und fragte die Anwesenden, ob er schießen solle. Dieses wurde von allen Seiten bejaht, und nun schoß Meier auf die Entfernung von 115 Schritt; Kreutel sprang noch einige Schritte, und sank dann blutend zu Boden; die ganze Schrotladung war ihm in den Rücken gegangen. Meier trat hinzu und rief sofort: „ich habe es nicht mit Fleiß gethan, ich habe ihm nur auf die Fußsohlen gehalten“. Meier stellte sich am nämlichen Abend bei dem Groß. Amstgericht Durack. Der Zustand Kreutel's war Anfangs lebensgefährlich; bald aber siegte die kräftige Natur des Verletzten, welcher nach mehreren Wochen von den Gerichtsärzten für geheilt erklärt wurde.

Gemeindevorstand Meier fand heute wegen im Affekt verübter Körperverletzung vor Gericht. Die Vertheidigung berief sich insbesondere auf die Bestimmungen des § 95 und 96 des St.G.B., wonach öffentliche Diener gegen auf frischer That ertrappte Verbrecher von ihren Waffen Gebrauch machen dürfen, der Angeklagte habe leblich im Auftrag des Bürgermeisters gehandelt, und sich im Nothstand befunden; jedenfalls sei der eingetretene Erfolg bei der großen Entfernung nicht voraussehbar und auch nicht beabsichtigt gewesen.

Der Gerichtshof theilte diese Anschauung des Falles nicht, sprach vielmehr eine Kreisgefängnißstrafe von 6 Wochen aus.

Karlsruhe, 7. Mai. In nächster Woche werden die Vorstellungen im Circus Antony und Schumann beginnen. Der Circus wird so eben auf dem Schloßplatz errichtet. Der Künstlergesellschaft geht ein bedeutender Ruf voraus.

Für den Ausbau des Belshau-Hauses, Aufruf in Nr. 86 der Karlsruher Zeitung, ist weiter bei uns eingegangen von R. K. 1 fl.; zusammen 6 fl. 30 fr.

Zur Empfangnahme weiterer Geldbeträge sind wir gern bereit.

Karlsruhe, den 7. Mai 1869.

Expedition der Karlsruher Zeitung.

Frankfurt, 7. Mai. — Abr. — Min. Nachm. Oesterr. Kreditaktien 289, Staatsbahn-Aktien 341/2, National —, Steuerfreie —, 1860r Loose 83 1/2, Oesterr. Baluta 96 1/2, 4proz. bad. Loose —, Amerikaner 86, Gold —.

Witterungsbeobachtungen der meteorologischen Centralstation Karlsruhe.

	Baromet.	Thermometer.	Feuchtigkeit in Proz.	Wind.	Himm.	Witterung.
5. Mai						
Morg. 7 Uhr	27° 9,8"	+ 6,8	0,82	N.O.	bn. bed.	windig, kühl
Mitt. 2 "	27° 9,0"	+ 11,5	0,50	D.	w. bew.	Ensch. windig, warm
Nachm. 9 "	27° 7,4"	+ 7,4	0,87	D.	klar	kühl
6. Mai						
Morg. 7 Uhr	27° 5,5"	+ 7,5	0,85	D.	bn. bed.	kühl
Mitt. 2 "	27° 3,7"	+ 17,2	0,56	S.W.	st. bew.	warm
Nachm. 9 "	27° 3,5"	+ 11,8	0,88	S.W.	klar	warm

Verantwortlicher Redakteur: Dr. J. Herm. Kroenlein.

Großherzogliches Hoftheater.

Sonntag 9. Mai. 2. Quartal. 56. Abonnementsvorstellung. **Martha, oder der Markt zu Richmond**, Oper in 3 Akten, von Flotow. „Martha“ — Fräul. Rudolf vom Stadttheater in Rotterdam, als erste Gastrolle. Anfang 1/2 7 Uhr. Ende gegen 1/2 10 Uhr.

Dienstag 10. Mai. 2. Quartal. 57. Abonnementsvorstellung. **Dorf und Stadt**, Schauspiel in 5 Akten, von Ch. Birch-Pfeiffer. „Lorle“ — Fräul. Mitius als zweite Gastrolle. Anfang 6 Uhr. Ende nach 9 Uhr.

Karlsruhe, 6. Mai. Der vor etwa 12 Jahren herausgekommene

Saison 1869.
Eröffnung
seit 1. Mai.

BADEN-BADEN

Saison 1869.
Eröffnung
seit 1. Mai.

Ausgezeichnetes, verstärktes Kur-Orchester mit Instrumentalsolisten, abwechselnd mit Militärmusik-Chören, täglich 3 mal vor dem Conversationshaus. — Grosse Bälle, Réunions, Kinderbälle. — Concerte unter Mitwirkung der hervorragendsten Künstler von europäischem Ruf. — Comédie française; Französische und Italienische Oper. — Offenbach'sche Bouffes-Parisiens. — Fêtes champêtres mit Illumination. — Waldfeste und Déjeuners. — Wettrennen. — Jagden, Fischereien.

Z. 619.

3.3601. Fahr. Entfernten Verwandten und Freunden ertheile ich mit tiefem Schmerz die Nachricht, daß mein innigst geliebter, theurer Gatte Georg Gold, Großh. Oberzollinspector a. D., heute Nacht 10 Uhr nach vollendetem 64. Lebensjahre nach langem schwerem Leiden sanft entschlafen ist.
Fahr, den 5. Mai 1869.
Die tieftrauernde Wittwe:
Maria Gold, geb. Pfeiffer.

Nordpol-Expedition.

Für die zweite Expedition habe ich am 12. April an Hrn. Prof. Petermann folgende den Betrag der Vorleistung mit 250 fl. 12 fr., vom naturwissenschaftlichen Verein 70 fl., v. Hrn. A. Grunelius 35 fl., Hofrath Köpman 10 fl., Defan Sachs 1 fl. 45 fr., Susanne K. 30 fr., zusammen 379 fl. 27 fr. Seitdem übergab mir Hr. Uhrmacher Schmid 2 fl., Geheimerath Schmitt 2 fl., Oberst Würth 2 fl., E. S. 3 fl. 30 fr., M. R. S. 1 fl. 45 fr., ein Ritter von St. Zeit 2 fl., Frhr. Ghr. v. Berkeim in Weinheim 10 fl., Hofmarschall W. v. Gemmingen 6 fl., Geheimerath Gienlebr 2 fl., zusammen 31 fl. 15 fr. Um weitere Beiträge bitte
W. Eisenlohr, Geh. Rath.

3.3602. Hannover.

Bekanntmachung.

Zur Befähigung bei den Grundsteuer-Bermessungsarbeiten in der Provinz Hannover findet sich für tüchtige Feldmesser und Vermessungs-Gehilfen noch Gelegenheit. Hierauf Respektirende mögen ihre, mit dem gesetzlichen Stempel versehenen, Original-Zugnisse an den Kommissär des Finanz-Ministers, Herrn Geheimes und Ober-Regierungs-Rath Sauerberg hier selbst, portofrei einreichen.
Hannover, den 27. April 1869.
Der Kataster-Inspector
Eisenlohr.

3.3602. Stuttgart.

Stellenantrag für Techniker.

In ein technisches Bureau Süddeutschlands wird ein weiterer, wissenschaftlich gebildeter junger Techniker, der, bei einiger praktischer Erfahrung im Bau- und Maschinenwesen, die nöthige Gewandtheit und Pünktlichkeit besitzt, zu baldigem Eintritt gesucht. Nur solche, die auf bleibende Stellung respektiren und eine vollständige, wissenschaftliche Vorbildung erlangt haben, mögen sich melden. Anträge mit genügenden Zeugnisse u. Nachweisen hierüber, und Angaben über Alter, Bildungsaufbahn und bisherige Verwendung, sowie Gehaltsanprüche, sind binnen 14 Tagen schriftlich und portofrei zur Weiterbeförderung einzureichen bei
G. Weiswenger,
Königsstraße 49.

3.3707. Knopflochmaschinen,
Nähmaschinen
empfehlen billigst
L. Spies in Karlsruhe.

Baden-Baden. Hotel Royal

ist eröffnet, das Geschäft wird unter der persönlichen Leitung des Eigentümers geführt. Table d'hôte um 6 Uhr, Déjeuners, Dinners à la carte zu jeder Tageszeit.
Baden, den 28. April 1869.
Achtungsvoll

3.3481. J. Th. Raab.

Epileptische Krämpfe (Fallsucht) heilt der Spezialarzt für Epilepsie Dr. O. Killisch in Berlin, jetzt Mittelstrasse No. 6. — Auswärtige brieflich. Schon über Hundert geheilt.
Z. 499.

Geschäftsverkauf.

3.3596. Ein sehr frequentes Steinhauergeschäft, namentlich in Grabsteinen, in einer Kreisstadt Badens, ist Verhältnisse halber sofort billig zu verkaufen.
Anfragen nimmt entgegen die Expedition dieses Blattes unter 3.596.

Gartensprizen.

Wir empfehlen:
Gartensprizen (auch als Hausfeuerprizen und zum Chauffiren geeignet) mit kontinuierlichem Strahl, incl. Mundstück und Brause in 3 Größen, 4 fl. 48 fr., 6 fl., 8 fl. per Stück.
Blumensprizen mit aussehendem Strahl, 2 fl. 24 fr. per Stück.
Breiten. C. Beutenmüller & Comp.

Hamburg-Amerikanische Packfahrt-Actien-Gesellschaft. Directe Post-Dampfschiffahrt zwischen Hamburg und New-York

Havre anlaufend, vermittelt der Post-Dampfschiffe
Sonia, Sonnabend, 8. Mai Morgens.
Albatross, Mittwoch, 12. Mai Morgens.
Golfatia, 19. Mai Morgens.
Sonia, Sonnabend, 22. Mai Morgens.
Albatross, Mittwoch, 26. Mai Morgens.
Silesia (im Bau).

Die mit * bezeichneten Schiffe laufen Havre nicht an.
Passagepreise: Erste Kajüte Pr. Gr. Ebr. 100, zweite Kajüte Pr. Gr. Ebr. 55.
Fracht Vfd. St. 2. — pr. 40 Hamb. Kubiffuß mit 15 % Primage, für ord. Güter nach Uebereinkunft. Briefporto von und nach den Verein. Staaten 4 Sgr. Briefe zu bezeichnen „per Hamburger Dampfschiff“.
Näheres bei dem Schiffsmakler August Bolten, Wm. Miller's Nachfolger, Hamburg, Habus & Stoll und J. W. Bielefeld in Mannheim.

Radikale Heilung der Brüche mittels künstlich verfertigter beweglicher Bruchbänder. Sofortige Linderung

Zahlreiche Heilproben von Individuen jeden Alters stehen zur Verfügung der Personen, die es wünschen.
Herr Bächler, Bruchbandfabrikant zu St. Louis (Ober-Gl.) wird anzureisen sein zu Weissenburg den 12. Mai im „Gasthof zum Engel“ und zu Strassburg den 14. und 15. Mai im „Gasthof zur Stadt Wien“.

Eröffnet am 15. Mai. Stahlbad Weierbach von Offenburg. Douche, Kiefernadelbäder, Traubenkur.

Der sehr kräftige Eisensäureling hat vorzügliche Wirkung in Frauenkrankheiten (Blutschicht, weichen Fluß, Unfruchtbarkeit), Nervenkrankheiten, besonders in Fällen, wo dieser Affektion ein geschwächtes Nervensystem zu Grunde liegt, rheumatischen Beschwerden, ebenso chronischen Catarrh der Lunge, des Magens, der Blase, Hautkrankheiten und besonders bei atonischen Fußgeschwüren.
Weierbach kann sich in Bezug auf seine Wirksamkeit mit jedem anderen Stahlbad messen. Die Reparation ist gut und billig, und es ist für Wohnungen ausreichend Sorge getragen.
Es fährt Morgens und Abends ein bequemer Omnibus von Offenburg nach Weierbach.
Die ärztliche Leitung hat prakt. Arzt Kuenzler in Offenburg übernommen, der auch bereitwillig weitere Auskunft ertheilt.

Soolbad und Traubenkurort Dürkheim a. d. Haardt. Eröffnung der Soolbäder und Molkenerkur am 15. Mai. Die Bade-Commission.

Dienst Antrag.

3.3615. Ein Schreiber mit leserlicher Handschrift findet bei einem Notar eine gute Stelle. Ohne Zeugnis über seinen Charakter ist Meldung überflüssig. Näheres bei der Exped. d. Bl. auf portofreie Anfrage.

3.3659. Eine Erfindung von ungeheurer Wichtigkeit ist gemacht, das Naturgesetz des Haarmwachstums ergründet. Dr. Wakeron in London hat einen Haarbalsam erfunden, der Alles leistet, was bis jetzt unmöglich schien; er läßt das Ausfallen der Haare sofort aufhören, befördert das Wachstum derselben auf ungläubliche Weise und erzeugt auf ganz kahlen Stellen neues, volles Haar, bei jungen Leuten von 17 Jahren an schon einen starken Bart. Das Publikum wird dringend ersucht, diese Erfindung mit den gewöhnlichen Marktgeschreien nicht zu verwechseln. Dr. Wakeron's Haarbalsam ist in Original-Metallbüchsen à 2 fl. echt zu haben im Haupt-Depôt von Th. Brugler in Karlsruhe, Kronenstraße 19, und in den Niederlagen:
in Buhl bei Carl Bender,
Rehl a. Rh. bei G. Schmidt, Wwe.,
Offenburg bei Rud. Kaubner,
Worzhelm bei W. Salzer,
Kastell bei N. Wirth,
Freiburg i. B. bei Julius Köpinger,
Säckingen bei Ed. Andelster 3. bad. Hof,
Waldshut bei F. Henzler,
Donauwörth bei Leo Kunz u. Cie.,
Schoppeheim bei J. Reinacher,
Furtwangen bei Bamy u. Cie.,
Eberbach bei G. A. Witt,
Heidelberg bei Julius Seufert,
Siedelheim bei J. Franke, Junior,
Wiesloch bei G. Lamade, Kaufmann,
Weinheim bei C. F. Dörmer.
Versandt gegen vorherige Franco-Einsendung oder Nachnahme. — In Städten, wo noch keine Niederlagen sind, werden solche vom Generaldepôt aus erdichtet.

Gartenbeleuchtung.

Wir empfehlen zur Beleuchtung von Gartenwirtschaften: Laternen zum Hängen und Stellen, Windleuchter für Petroleum und Kerzen und Regelbahnlampen in praktischer Konstruktion und solider Ausführung.
Breiten. C. Beutenmüller & Comp.

Werkzeug-Lieferung.

Die Bionnier-Abtheilung hat verschiedene Schanz- und Werkzeuge in ungefährem Betrage von 2400 fl. in Lieferung zu vergeben.
Diejenigen Lieferanten, welche das Ganze oder einen Theil dieser Werkzeuge übernehmen wollen, haben ihre Angebote schriftlich mit der Aufschrift „Werkzeuglieferung“

3.3610. Abelsheim.
Steigerungs-Anfündigung.

In Folge richtiger Verfügung werden dem Schuldner Georg Bauer in Unterleschach Freitag den 4. Juni 1869, Vormittags 9 Uhr, im Rathhause zu Rodt nachverzeichnete, auf Rother Gemarkung gelegene Liegenschaften öffentlich versteigert und englisch zugeschlagen, wenn der Schätzungspreis oder mehr geboten wird.
Beschreibung der Liegenschaften.
1 Morgen 1 Viertel 15 Ruben Ader in drei Parzellen, Hutäcker, Platten und Hagendächerweg, neben verchiedenen Nebengebäuden 334 fl.
Abelsheim, den 3. Mai 1869.
Der Vollstreckungsbeamte
Verberg.

Liegenschaftsversteigerung.

Freitag den 14. Mai d. J., Nachmittags 3 Uhr, im Geschäftszimmer des Unterzeichneten, Herr von Frahe Nr. 20a, werden auf Antrag der Beteiligten zum Zweck der Gemeinschafts- und Erbtheilung die nachbeschriebenen, aus dem Nachlasse des Schiedsmediciners Johann Heinrich Peter Becker dahier und seiner Wittve herrührenden Liegenschaften einer öffentlichen Versteigerung ausgesetzt und als Eigentum englisch zugeschlagen, wenn der Erlös wenigstens den Schätzungspreis erreicht, nämlich:
Das Nr. 19 der Stephanienstraße dahier, neben Geh. Finanzrath Josef Anton Schneider's Wittve und Münzschlosser Christian Lange's Wittve gelegene, zweistöckige Wohnhaus mit Seitengebäuden links und rechts und allem sonstigen liegenschaftlichen Zugehör. Schätzungspreis 14,500 fl.

Haarversteigerung.

Der an der Grünwälder Allee dahier, neben Postgärtner Otto Lober und Schiedsmediciner Heinrich Karl Becker gelegene, hinten auf die Großh. Müngelstraße gehende, zu einem Bauplatze geeignete Garten von ungefähr 1 Viertel Flächeninhalt.
Schätzungspreis 1800 fl.
Karlsruhe, den 21. April 1869.
Großh. Notar
E. Toll.

Haarversteigerung.

Auf Antrag der Beteiligten wird das Wohnhaus Albersstraße Nr. 21 dahier, dreistöckig, neben der Buchdruckerei von Walfisch und Vogel und dem Großh. Amtsgerichtsgebäude,
Donnerstag den 20. Mai d. J., Nachmittags 3 Uhr, im Geschäftszimmer des Unterzeichneten einer öffentlichen Versteigerung ausgesetzt; wozu die Kaufliebhaber eingeladen werden.
Das Haus enthält 50 Zimmer, schöne geräumige Keller, eine breite Einfahrt, mit 2 Stiegenabgängen, große Speisekammer, 2 Remisen, 2 Stallungen, 1 Backstube und 1 schönen Garten.
Das Haus ist 103' breit und 38' tief, der Hof 72' lang und 54' breit, der Garten 103' lang und 44' breit.
Das Anwesen, welches sich im besten baulichen Zustande befindet, eignet sich wegen seiner vortheilhaften Lage — in der Nähe des Bahnhofs — und großen Räumlichkeiten zur Errichtung eines Gasthofs, einer Brauerei, wie auch zum Betrieb eines größeren Geschäftes.
Der Zuschlag erfolgt sogleich, wenn der Zuschlag von 44,000 fl. oder darüber geboten wird. Die näheren Bedingungen liegen bei dem Unterzeichneten zur Einsicht auf.
Karlsruhe, den 26. April 1869.
Großh. Notar
E. Toll.

Bekanntmachung.

3.3614. Achern.
Zur Fortführung des Lagerbuches und Ergänzung der Grundbuchpläne von der Gemarkung Saasbachried ist Tagfahrt auf
Montag den 24. d. Mts., von Morgens 8 Uhr an, in das dortige Rathhaus anberaumt.
Die betreffenden Grundeigentümer werden nach Art. 24 der landesherrlichen Verordnung vom 26. Mai 1857 hiervon in Kenntniß gesetzt.
Achern, den 4. Mai 1869.
Der Bezirksgeometer
Boll.

Werkzeug-Lieferung.

Die Bionnier-Abtheilung hat verschiedene Schanz- und Werkzeuge in ungefährem Betrage von 2400 fl. in Lieferung zu vergeben.
Diejenigen Lieferanten, welche das Ganze oder einen Theil dieser Werkzeuge übernehmen wollen, haben ihre Angebote schriftlich mit der Aufschrift „Werkzeuglieferung“

Bekanntmachung.

3.3617. Nr. 577. Freiburg. (Solberg-Steigerung.) Aus den Domänenwaldungen bei St. Peter werden am Dienstag den 18. Mai d. J., früh 9 Uhr, im Gasthause zum Hirschen in St. Peter folgende Holzzer mit Vergift bis Martini d. J., als:
379 tannene Sägtische, 111 tannene Bauhölzer, 513 tannene Döseln und Latentische, 11 Buchen und 16 Eichen; sodann
118 1/2 Kstfr. Buchen, 86 Kstfr. Tannen, 37 Kstfr. Eichen und 1 Kstfr. Erbsenholz, 127 Kstfr. Buchen- und 21 Kstfr. Tannen-Kloßholz, 4 Kstfr. gemischtes Klotzholz und das hiervon abfallende Reisig loseweise versteigert werden.
Dieses Holz soll zum Theil auf dem Holzplatze im Sägebühl, zum Theil an Wegen in und um den Thierhof Scheuerwald, in der unmittelbaren Nähe von St. Peter und auf dem Wege zum Plattenhof, Freiburg, den 5. Mai 1869.
Großh. bad. Bezirksforstf. Baq.

Bekanntmachung.

3.3618. Nr. 729. Rastatt.
Die Bionnier-Abtheilung hat verschiedene Schanz- und Werkzeuge in ungefährem Betrage von 2400 fl. in Lieferung zu vergeben.
Diejenigen Lieferanten, welche das Ganze oder einen Theil dieser Werkzeuge übernehmen wollen, haben ihre Angebote schriftlich mit der Aufschrift „Werkzeuglieferung“

Bekanntmachung.

3.3619. Karlsruhe.
Zur Fortführung des Lagerbuches und Ergänzung der Grundbuchpläne von der Gemarkung Saasbachried ist Tagfahrt auf
Montag den 24. d. Mts., von Morgens 8 Uhr an, in das dortige Rathhaus anberaumt.
Die betreffenden Grundeigentümer werden nach Art. 24 der landesherrlichen Verordnung vom 26. Mai 1857 hiervon in Kenntniß gesetzt.
Karlsruhe, den 4. Mai 1869.
Der Bezirksgeometer
Boll.